

werke Meißen, „griffen“, um „sicher zu gehen“, auf Parteiarbeiter „zurück“, die bereits eine Vielzahl Funktionen innehaben. (Der Lehrgang aber war nicht zuletzt zur Entwicklung von solchen Genossen gedacht, die im abgeschlossenen Lehrjahr als Assistenten tätig waren und künftig Selbständige Zirkelarbeit leisten sollen.) Wieder andere meldeten im Urlaub befindliche Genossen oder delegierten, wie die Parteileitung des VEB Elektrowärme Sörnewitz, auf telefonische Mahnung am Eröffnungstag mitten aus der Arbeit heraus einen Teilnehmer, ohne hierbei die Möglichkeit der notwendigen Auslese zu haben. Die Folge war: Der Lehrgang begann, weil völlig unterbesetzt, mit einem Tag Verspätung. Weiter mußte bei allem anzuerkennenden Lerneifer einiger erst „auf den letzten Drücker“ delegierten Teilnehmer das Niveau zu unterschiedlich sein und bleiben; kostbare Stunden der beschränkten Zeit mußten wiederholt auf die Erörterung unbedingt notwendiger Grundbegriffe verwandt werden. Das Durchschnittsalter betrug 47 Jahre; ein Beweis mehr für die ungenügende Vorbereitung und dafür, daß der bequeme Weg gegangen wurde, statt junge Genossen energisch zu fördern. Schließlich hatte keiner der Teilnehmer eine persönliche Einladung, keiner bereits vor

Beginn des Lehrgangs Ahnung von der zu studierenden Literatur.

Die Lehre: Die Abteilung Propaganda sollte künftig die Parteisekretäre der Betriebe so rechtzeitig benachrichtigen, daß im Kollektiv der Leitung die entsprechenden Genossen ausgewählt und dann gemeldet werden können. Jedem Teilnehmer sollte eine persönliche Einladung übermittelt werden, die nicht nur Zeit und Ort des Lehrgangs, sondern auch seinen Inhalt und sein Ziel enthält.

Zum zweiten mißachteten Genossen der Kreisleitung selbst die richtigen Hinweise, die Genosse Meinhard, Sekretär der Kreisleitung, in seiner Eröffnungslektion zur Verbesserung der propagandistischen Arbeit gab. Dafür ein Beispiel: Bereits im ersten Lehrgang war die Lektion „Die Partei der * Bolschewiki in der Periode der ausländischen militärischen Intervention und des Bürgerkriegs 1918 bis 1920“ verworfen worden, weil sie den Ansprüchen nicht genügte. Diese also bereits abgelehnte dreistündige Lektion wurde in gleicher Aufmachung auch dem zweiten Lehrgang wieder geboten. Hier also mißachtete die Abteilung Propaganda, der immerhin 14 Tage zur Verfügung standen, ganz offensichtlich die Kritik von unten.

Zum dritten: Es wäre überhaupt von Vorteil gewesen, wenn der oder jener

verantwortliche Genosse der Kreisleitung in diesen 14 Tagen die Genossen Propagandisten begrüßt hätte. In solcher „Formalität“ liegen mehr Inhalt und Bedeutung, als noch mancher wahrhaben will. Ganze zwei Minuten entfernt vom Haus der Kreisleitung liegt jene Stätte, in der die Kader geschult wurden, mit denen schon in der nächsten Zeit auch die Kreisleitung arbeiten will und — mit denen sie arbeiten muß.

Der Lehrgang bestand nicht aus Zweckpessimisten. Die Genossen und Genossinnen betonten in der Schluß-einschätzung (zu der sie übrigens auch „unter sich“ waren), daß sie viel Neues gelernt und schon vorhandenes Wissen vorteilhaft vertieft hätten. Wir dürfen überzeugt sein, daß jeder nach seinen besten Kräften unserer Partei und der Gesellschaft wiedergeben wird, was die Partei hier an Mühe an ihn verwandte. Aber wir sind genauso überzeugt, daß der Erfolg noch größer hätte sein können, wenn die Kreisleitung nicht nur richtige Beschlüsse gefaßt, sondern sich um deren Erfüllung auch so gekümmert hätte, wie es die Geschichte der KPdSU lehrt: Die Partei und mithin jeder einzelne Genosse haben ihre ganzen Anstrengungen jederzeit darauf zu richten, daß immer der größte Erfolg errungen, der höchstmögliche Nutzen für die Gesellschaft gewonnen wird.

Rolf Freudenberg

Antworten auf Fragen aus der Parteipraxis

Welcher Parteiorganisation sollen Genossinnen im Kindergarten angehören?

Genossin Sattler, Erzieherin im Kindergarten Berlin-Mitte, fragt, in welcher Parteiorganisation sie organisiert sein müßte, denn sie ist die einzige Genossin in diesem Kindergarten.

Antwort: Die Genossen Erzieher in den vorschulischen Einrichtungen haben nach dem Statut unserer Partei die Möglichkeit, sich den Grundorganisationen der nächstgelegenen Schule anzuschließen. Da die Erzieher der Schule sowie des Kindergartens die gemeinsame Arbeit mit dem Kinde verbindet, sie alle das gleiche Erziehungsziel anstreben, ist eine gute Zusammenarbeit in der Grundorganisation gewährleistet. Es ergeben sich dabei leider oft noch sehr viele Schwierigkeiten. — Die Genossinnen des Kindergartens haben manchmal nicht den Mut, ihre Probleme zur Sprache zu bringen, und die Genossen von der Schule beschäftigen sich wenig mit der Verbesserung der Arbeit im Kindergarten. Oft sind es auch nur organisatorische Schwierigkeiten, die eine gemeinsame Arbeit hemmen. In Schulen im Kreis Eisenberg werden die

Mitgliederversammlungen zu einem Zeitpunkt angesetzt, zu dem die Genossinnen im Kindergarten noch ihre Kinder zu betreuen haben. Wenn die Genossen Lehrer und Erzieher aber die gemeinsame fachliche und politische Aufgabe erkennen, werden sie diese Schwierigkeiten sehr schnell überwinden.

In manchen Orten gibt es auch in den Schulen noch keine Parteiorganisationen. Dort gehören die Genossinnen vom Kindergarten zu den entsprechenden Parteiorganisationen der Wohngebiete.

Arbeiten drei Genossinnen im Kindergarten, ist selbstverständlich dort eine Grundorganisation zu gründen. Es muß unser Bestreben sein, möglichst schnell Grundorganisationen der Partei in allen vorschulischen Einrichtungen zu haben. Oft noch zögern die Genossinnen, eine eigene Grundorganisation zu bilden. Sie sind der Meinung, daß ihre Arbeit in einer so kleinen Gruppe nicht fruchtbringend sei. Außerdem haben sie Angst, daß Aufgaben zu lösen

sind, zu denen ihre eigene Kraft nicht ausreicht. Die Ursache für diese Befürchtungen liegt u. a. darin, daß sie über die Aufgaben einer Grundorganisation nicht genügend informiert sind. Arbeitet eine Grundorganisation richtig, wird es auch nicht mehr Vorkommen, daß Genossinnen jahrelang nicht im Parteilehrjahr studieren. Die Entfaltung der Kritik und Selbstkritik in der Grundorganisation wird den Genossinnen helfen, ihre fachliche und politische Arbeit ständig zu verbessern, so daß sie zur vorwärtstreibenden Kraft auf dem Gebiet der vorschulischen Erziehung werden. Wichtig ist, daß die Instrukteure für Kultur und Erziehung der Kreisleitungen die Arbeit dieser Grundorganisationen besonders unterstützen, sei es durch Organisation einer Patenschaft, die ein parteierfahrener Genosse übernimmt, oder andere Methoden.

Genossinnen, die in den Betriebskindergärten arbeiten, sind selbstverständlich in den Betriebsparteiorganisationen organisiert. Sie haben dort die Möglichkeit, in enger Verbindung mit den Arbeitern des Betriebes — den Eltern ihrer Kinder — ihre politischen und fachlichen Aufgaben zu lösen.

Abt. Allgemeinbildende Schulen beim ZK